



# Unser Mann für **HOLLYWOOD**

**SEBASTIAN KOCH** drehte einen Film nach dem anderen mit Topstars. Warum 2014 für ihn ein besonderes Jahr war, erzählt er hier

**E**r ist einer unserer größten Stars: 2007 ausgezeichnet mit dem Oscar für „Das Leben der Anderen“, dreht mit Stars wie **Bruce Willis, Diane Kruger, Joseph Fiennes** oder **Tom Hanks**. Doch dieser Mann hat keine Attitüde von Wichtigkeit um sich errichtet. **Sebastian Koch**, 52, lebt in derselben Wohnung in Berlin-Charlottenburg wie zuvor. Keine protzige Villa, sondern ein normaler Altbau gegenüber seiner Schwester, die mit zwei Kindern auf der anderen Straßenseite wohnt. „Das ist immer praktisch, aber besonders an den Feiertagen schön“, verrät der Schauspieler. „Ich mag es gern, wenn die Familie so nah bei einem ist.“ Doch nicht zu nahe. Jeder hat seinen Raum.

**COOLER TYP MIT TIEFGANG**  
Schauspieler **Sebastian Koch** lebt mit seiner Familie in Berlin, arbeitet viel für Hollywood. Mit dem Motorrad düst er gern durch die Hauptstadt

So hält er es auch mit Tochter **Paulina**, 19, die im Sommer ihren Abschluss an einer englischen Internatsschule in London gemacht hat und jetzt die neu gewonnene Freiheit genießt. Für sie hat er ein kleines Studio neben seiner Wohnung eingerichtet. Vielleicht wird sie auch einmal in seinem Beruf arbeiten. In England hatte sie Drama als Hauptfach belegt, aber jetzt macht sie wie viele Jugendliche nach dem Abitur erst einmal Pause.

Als BUNTE bei ihm klingelt, ist die bildschöne Tochter gerade dabei, sich liebevoll vom Papa zu verabschieden. Eine Umarmung, ein Küsschen, ein sorgenvolles Nachfragen, ob es dem Vater nach einer

Magenverstimmung wieder besser gehe. Aus dem Mädchen, das sich vor vier Jahren entschieden hatte, beim Vater zu leben, ist eine selbstbewusste junge Frau geworden. Sieht er das mit Wehmut? „Nein, ich finde es wundervoll. *Paulina ist ja nicht weg, sie ist da und wir reden noch immer viel. Das macht mich glücklich.*“

Sebastian Koch bereitet einen Tee für uns zu und dann reden wir über das Jahr 2014, das nicht nur wegen Paulinas Schulabschluss so erfüllt war. Immerhin rief ihn

SEINE  
TOCHTER IST  
ERWACHSEN.  
DAS GIBT  
IHM NEUE  
FREIHEIT

Regielegende **Steven Spielberg** an, weil er ihn unbedingt für seinen neuen Film haben wollte. Spätfolgen des Oscars? „Der Oscar zieht natürlich eine große internationale Aufmerksamkeit auf sich, von der ich sicherlich heute noch profitiere. Aber ich drehe auch sehr gern in Deutschland, liebe die Sprache, bin hier zu Hause und absolut offen für spannende Projekte.“

Und doch kommen aus Deutschland weniger Angebote als aus dem Ausland und so reiste Koch 2014 extrem viel, litt fast unter einer Art Rockstar-Flashback: „In den vergangenen Monaten kam es schon mal vor, dass ich beim Aufwachen keine Ahnung hatte, wo ich gerade war. Für den französischen Film ‚Kalinka – Der Fall Bamberški‘ drehten wir in Marokko, Paris, den Pyrenäen und am Bodensee. Dazwischen Lesungen in Deutschland und Wien, die mir sehr am Herzen lagen.“

Im Herbst drehte er dann sogar zwei ►

## Bei der Arbeit mit den Amis ist alles **GANZ GEHEIM!**

► Filme parallel. „Soll man eigentlich nicht machen“, entschuldigt er sich lächelnd, „aber wenn Steven Spielberg anruft, kann man schon mal eine Ausnahme machen.“

Wobei Hollywood schon eine sehr spezielle Arbeitsweise hat, wie er verrät. Das geht mit dem Drehbuch los. „Da kam eine Mail mit dem Drehbuch und dann hat man genau 24 Stunden, um das zu lesen. Danach löst sich das Drehbuch auf. Ich hatte ein bisschen Angst, dass sich mein Computer gleich mit auflöst ...“ Wie jetzt? Mission Impossible für Schauspieler: Sie müssen sofort entscheiden, ob sie den Auftrag annehmen, denn diese Informationen werden sich gleich selbst zerstören? „Genau“, sagt Sebastian Koch und lacht. „Die Amerikaner legen extrem viel Wert auf Geheimhaltung und Diskretion. Es darf auch niemand an den Set, das ist alles total abgeriegelt. Auch die Größenordnungen sind gigantischer als in Deutschland. Wenn hier 60 Leute einen Film drehen, sind es bei US-Produktionen an die 300.“

Und was genau ist seine Rolle in dem Agententhriller „St. James Place“? Weltstar Tom Hanks spielt den New Yorker Anwalt **James B. Donovan**, der den in den USA inhaftierten KGB-Spion **Rudolf Abel** vertritt und dessen Austausch gegen einen US-Spion einfädelt. Sebastian Koch windet sich. Nur zu gern würde er mehr erzählen, aber die knüppelhaften US-Verträge verbieten das. „Es ist eine spannende Rolle und das Thema ist ja klar.“ Mehr geht nicht.

Vor zwei Jahren war Koch der Gegenspieler von Bruce Willis in „Stirb langsam 5“, jetzt steht er also mit Tom Hanks vor der Kamera. Sind die beiden Superstars sich ähnlich? „Nicht wirklich“, verrät er, „das war ja ein Actionfilm mit einer klaren Hierarchie im Team, bei Spielberg und Hanks wird sehr auf Augenhöhe gearbeitet.“

Was ihn besonders beeindruckt hat: wie lässig Tom Hanks mit seinem Ruhm umgeht. Immerhin ist der Mann ein Weltstar. Doch: „Der kommt nicht in einer dicken Limousine mit großer Entourage angefahren, sondern setzt sich seine Mütze auf und schlendert zu Fuß durch Berlin. Unsere Drehbuch-Besprechungen fanden in einem sehr privaten Rahmen statt.“

Nach Drehschluss verlieren sich die meisten Schauspieler sofort aus den Augen. Mit Tom Hanks bleibt Sebastian Koch wei-

ter in Kontakt. Wie es der Zufall will, haben beide ein Faible für die griechische Insel Paros und wollen dort im Sommer 2015 gemeinsam Ferien machen.

Warum gerade Paros? „Ich war eine ganze Weile nicht mehr in Griechenland, bis mich der griechische Schauspieler und Entertainer **Lakis Lazopoulos** vor drei Jahren auf die Insel Paros einlud, um dort gemeinsam am Drehbuch für den Kinofilm ‚God Loves Caviar‘ zu arbeiten. Seither bin ich jedes Jahr dort und diesen Sommer sogar für vier (!!!) Wochen. Ich habe nichts weiter getan, als Motorrad zu fahren, zu schwimmen, Gitarre zu spielen und mich mit Freunden zu treffen – einfach herrlich. Ich mag die unbeschwertere Art der Griechen, dieses relaxte In-den-Tag-hinein-Leben, sich für alles Zeit nehmen. Darin liegt eine große Kraft.“

Und bei den Griechen ist Sebastian Koch sowieso fast ein Nationalheld, seit er in „Gott liebt Kaviar“ den Piraten **Ioannis Varvakis** spielte, der im 19. Jahrhundert für die Unabhängigkeit des

Landes kämpfte. „Für die Griechen war das ein enorm wichtiger Film. Es hat mich sehr gefreut, dass sie mich, ausgerechnet einen Deutschen, für die Rolle ihres Nationalhelden ausgesucht haben. Die Premiere in Athen und der Riesenjubiläum waren für mich ein unvergessliches Erlebnis.“ Und das ist kein Wunder, denn Freunde erzählen, die Griechen hätten unseren großen Schauspieler nach der Premiere auf den Schultern durch die Straßen getragen. So was passiert sonst tatsächlich nur Rockstars.

Und dann fällt ihm noch etwas ein, das ihn berührt hat. „Im Sommer war ich auf das Elite-Internat Eton in England als Juror eingeladen. Ich sollte beurteilen, wie die Schüler deutsche Gedichte lesen. All diese jungen Männer in Frack und weißen Hemden – ein geschlossener Zirkel, zu dem ein Außenstehender kaum Zugang hat. Manchmal liebe ich meinen Beruf besonders.“

Zuvor hatte er in Wien viel Zeit verbracht, wandelte mit Kollegin **Birgit Minichmayr** im Gehrock durch den Hofgarten für den Film „Eine Liebe für den Frieden“, der die einzigartige Beziehung zwischen dem Wissenschaftler **Alfred Nobel** und der Friedensaktivistin **Bertha von Suttner** erzählt. Nur zwei Wochen arbeitete Bertha von Suttner 1876 für den Erfinder des Dynamits. Daraus entstand eine lebenslange Brieffreundschaft. Nicht mehr? „Ich glaube schon“, sagt Sebastian Koch. „Immerhin hat Alfred Nobel ihr einen Heiratsantrag gemacht, bevor sie sich trennten.“ Aber dann fehlt doch eine große Liebesszene in dem Film, wage ich einzuwerfen. „Ganz meine Rede“, lacht Koch.

Ja, die Liebe. Wie steht es denn damit bei Herrn Koch? Die Frauen mögen ihn. Vielleicht auch, weil ihn stets ein Hauch von Melancholie und Einsamkeit umweht – fast so ähnlich wie Herrn Nobel. „Ja, kann sein, dass mir der Mann so sympathisch war, weil er mir ein wenig ähnelt“, gibt er zu. Un-erfüllte Liebe – auch das hat er schon erleben müssen, aber mehr verrät er nicht.

Vielleicht macht auch das immer noch das Besondere an einem großen Star aus, dieses Unerklärliche, Unfassbare, Unnahbare in Zeiten von permanenter öffentlicher Entblößung via Facebook und Twitter ...

CHRISTIANE SOYKE

### SEINE NEUEN FILME



„EINE LIEBE FÜR DEN FRIEDEN“ erzählt die Geschichte von Bertha von Suttner (Birgit Minichmayr) und Alfred Nobel (Sebastian Koch): 3. 1., 20.15 Uhr, Das Erste



„ST. JAMES PLACE“ Bundeskanzlerin Angela Merkel besucht Steven Spielberg und Tom Hanks (r.) am Set in Berlin

FOTOS: GUIDO BERGMANN/BUNDESREGIERUNG VIA DPA/BILDZUKUNFT, OLIVER ROTH/MONNA FILM/ARND DEGETO